

Die Halle vierteljährlich bei postmaler Zahlung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., einschließl. Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Buchhandlungen angenommen.

Bestandteile der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1153

Saale-Beitung.

Günstiger Jahrgang.

Werben die Gebrüder Kolowrat oder deren Raum mit 30 Bg. ...

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle Halle, Str. Braunschweig 17; Verlags-Geschäftsstelle Markt 24.

Ersatzkassen.

Nach den Bestimmungen des Entwurfs eines Versicherungsgesetzes für Angestellte, der im Herbst des Reichstages beschaffen wird, müssen Fabrik-, Betriebs-, Vereins- und ähnliche Kassen, die sich bisher die Versicherung von Angestellten für den Fall der Invalidität, des Alters usw. zur Aufgabe stellen in Zukunft die vom Gesetz vorgeordneten Beiträge an die Reichsversicherung abführen.

Es besteht eine Reihe von Einrichtungen einzelner Firmen und von Vereinen, die hier in Betracht kommen. Ihre Leistungen sind durchgängig wesentlich höher, zum Teil mehr als doppelt so hoch als die von der neuen Versicherung zu erwartenden.

Die Ersatzkassen stellen, wie in einer Eingabe der Berliner Handelskammer an den Reichstag zutreffend ausgesprochen wird, eines der erfreulichsten Hilfsmittel zur Erreichung eines sozialen Ausgleichs zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern dar.

Gewerbetreibenden hindern würde, ihre Angestelltenfreundlichkeit zu erweisen.

Wir haben es für unerlässlich, daß die Ersatzkassen von dem Gesetz in viel höherem Maße gefördert werden, als es vorgesehen ist. Naturgemäß müssen sie, um als Ersatzinstitute für die staatliche Versicherung in Betracht zu kommen, gewisse Vorbordnungen erfüllen.

Erfüllen die Institute diese Bestimmungen, so sollten sowohl die bestehenden als die in Zukunft zu errichtenden als voller Ersatz für die staatliche Versicherung betrachtet werden.

Die Steintner Kaisertage.

Dienstag um 7 Uhr abends war im königlichen Schlosse Tafel für das 2. Armeekorps. Hierbei saßen der Kaiser und der König von Schweden nebeneinander, rechts vom König saß die Kaiserin, links vom Kaiser die Königin.

Trinnspruch:

Eurer Erzellenz möchte ich nochmals von ganzem Herzen meiner Freude als oberster Kriegsherr Ausdruck geben über den hervorragenden Stand, in dem Sie mit heute das Pommerische 2. Armeekorps vorgeführt haben.

Namenszug es geht und für alle Ewigkeit trägt. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin hatte die Gnade, das ihrem Herzen nahe stehende Regiment mit seiner unvergleichlichen Geschichte heute wieder persönlich vorbeizuführen, und meine Schwiegermutter ihre Dragoonen.

Deutsches Reich.

Wann wird Herr Cartwrights abberufen?

Der „englische Diplomat“ in Wien.

Die „Arbeiter-Zeitung“ in Wien bespricht die Haltung der Deutschen zur Regierung in der Marokkofrage und sagt: In diesem Zusammenhange gewinnen die unglücklichen Auslassungen Cartwrights in der „N. Fr. Pr.“ besondere Bedeutung.

Das „Dainj Chronikel“ sucht natürlich den Vorkämpfer in Wien, der anscheinend der englischen Regierung anhängt, fürchterlich zu werden, nach Kräften zu entlasten.

„Der Gedanke, daß ein englischer Vorkämpfer eine solche Meinung machen könne, wie sie Cartwright ausgesprochen wird, ist lächerlich. Deutschland gegenüber keine Vertragspflichten erfüllt, was das Deutschland auf den glänzenden Paradiese, wenn es seinem Bundesgenossen beistehen.“

Die ministerielle „Westminster Gazette“ geht sogar in der Verteidigung Cartwrights noch weiter. Der Kaiser erwidert in der Möglichkeit, den Wiener Artikel dem Vorkämpfer Cartwright oder seiner Eingebung zuzuschreiben, ein böses Anzeichen und fürchtet das gegenwärtige Ministerium werde zu einem neuen Weltkrieg führen, den das Blatt für beide Länder als ein Unglück betrachtet.

Nach der hinreichend gemüßigten Münchener Vergangenheit des englischen Diplomaten Cartwright, nach dessen eigener gebundener Erklärung in der „N. G. C.“ und nach den Mitteilungen der „Neuen Freien Presse“ unterliegt es gar keinem Zweifel, daß die Franzosen die Mühe dazu schlugen. Das Grenadier-Regiment zu Pferde hat die Ehre gehabt, hinter seinem Chef zu defilieren, dessen

Feuilleton.

Reise in die Alpe.

Von Martin Feuchtwanger.

München.

München ist in den letzten Jahren derart zur Fremdenstadt geworden, daß man namentlich in den Sommermonaten in den Straßen, in den Theatern und den Restaurants viel mehr Menschen sieht, die sich schon durch ihren Habitus als Nicht-Münchener dokumentieren, denn die berühmten gemütlichen Münchener sind selten.

Daß sich im letzten halben Jahrhundert die allgemeine Geschäftigkeit bedeutend vermehrt hat, ist eine längst bewiesene Tatsache, und der Bauer, der sein ganzes Leben lang nicht aus seinem Geburtsort herauskommen ist, dürfte sich heute auf dem Jahrmarkt ausstellen lassen, wenn er sich dazu entschließen könnte, auch einmal andere als die heimatischen Tüme anzuschauen.

Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten; die Definitionen des Begriffs Schönheit sind durch die Bank minderwertig. Aber es gibt Dinge, die jeder Einzelmann normale Mensch als schön empfindet. Gewiß, wenn das geringste Maß von Anspuls fehlt und wer frohlockt ist, daß ihn der geriebene Hotelportier nicht in Sanftin bringen kann, für den 3 bis 4 es keine unshöne Gegend. Er wohnt in der Seite 10 gern wie im Hochgebirge, in Schwaben 10 gern wie in Ägypten und an der Nordsee 10 gern wie in der Sahara.

jedes Land, jede Stadt und jede Gegend im engsten Zusammenhang mit den Menschen gebracht wird, die sich dort aufhalten. Als beispielsweise vor 30 bis 40 Jahren die wenigen Menschen, die damals vor dem Sommer aus der Stadt aufs Land flohen, die Beobachtung machen durften, daß das Land um den Tegernsee herum und der Ort Tegernsee selbst ein Nidchen der Erde waren, wie es sich der vernünftige Mensch nicht besser denken kann, konnten diese wenigen alle Schönheiten und Reize dieses wunderbaren Stück Landes mit den dortigen Bewohnern mitgeteilen. Manah einer, den seine Heimat und die neidischen Mitbürger trant gemacht und verdorren, genau hier und wurde unter neuen Eindrücken ein neuer Mensch. Was Wunder, unter nach, was nicht nach Neuen jaden und die es sicher den die, noch nicht nach Erfahrungen gemacht, sitans und in großen Scharen nach Tegernsee pilgerten! Und heute haben wir dort dieselbe Wassererde wie auf den Münchener Bauernhöfen im Hochgebirge, in Tegernsee somit, wie die Wäskierten nicht wissen, daß sie frohlocken spielen. Es ist merkwürdig, daß die Schönheit einer Gegend immer dann ruinert wird, wenn sie publik ist. Und die reisen wollen, um sich zu erholen, juchen darum fortwährend nach einer Umgebung, die unverbunden ist von Menschen, die nicht hineingehören.

Es liegt an der Gegend selbst, ob sie an Wert verliert, wenn sie begehrt wird, oder ob sie auch dann das bleibt, was sie war. Es gibt wenig Ortshafen oder Städte, die im Fremdenverkehr ihren Charakter nicht verloren haben. Zu ihnen gehört in erster Linie München, das mit Paris, Wien, Rom und Venedig seit mehr als 100 Jahren alle die anlockte, die Neues sehen, neue Eindrücke gewinnen wollten. Wenn der Amerikaner den Kontinent bereist und sich nur 3 oder 4 Städte anseht, nach München kommt er bestimmt. Es ist die eigenartige Stadt in Deutschland, vielleicht in ganz Europa. Sie hat den Ruf der Gemütsfreiheit, der Kunststadt, der Bierstadt, der Fremdenstadt. Gewiß, all das trifft zu. Aber sie wird nicht begehrt, weil sie Kunststadt oder Bierstadt ist, und auch nicht nur, weil es sich so gemütlich in München leben läßt oder weil die Stadt viele Einrichtungen hat, die speziell für die Fremden geschaffen werden. In diesen Büchern haben Deutsche und Ausländer die Reize Münchens bejungen, und alle haben gefunden, daß die Laufende von Einzelheiten,

die das tägliche Leben ausmachen, in München ursprünglicher, natürlicher sind als wo anders. Die Hauptstadt Bayerns hat dieselben großen und breiten und lauberen Straßen wie Berlin; sie hat dieselben eleganten Toiletten wie Berlin. Aber sie tut sich nicht groß damit. Sie gehören zu ihr; München hat keine Parkenwelt, Straßen wie die Wienerstraßen hat hier ein Stadt der Erde. Hunderte von Künstlern haben sich hier ein Nest geschaffen. Jeder hat seine ganz Welt hineingelegt in sein Haus. Jeder hatte seinen eigenen Geschmack. Jedes Haus wurde anders. Aber jedes Portal, jeder Turm, jede Front ist praktisch und künstlerisch. Die Kunstwerke, die Porträte in Deutschland halten und Bildsäulen zeigen, kommen immer wieder mit Münchener Häusern. Der Münchener legt nicht so viel Sorgfalt auf die Etikette wie der Engländer, und sieht auch nicht so sehr auf sich, wie der Wiener, aber er ist immer gut gekleidet, und zeigt den Anzug des Arbeiters amnest Sauberkeit und Geschmack. Man fährt in der Droschke und im Auto, nicht um seinen Bekannten seinen „Mojstian“ zu zeigen, sondern weil es bequem ist. Man geht im Smoking oder im Frack ins Theater, nicht um sich als ein Gesellschaftsmitglied zu fühlen, sondern weil man das Theater als etwas Nicht-Alltägliches betrachtet und darum auch nicht seinen Wertungsgrad anzieht. Man trägt im Sommer leichte Toiletten, weil sie zur Sonne und zum Grünen passen.

Die Luft auf den Straßen, die den Ausländern in Norddeutschland auffällt, kennt man in München nicht. Und wer wirklich einmal besondere Eile hat und aus der Straße aufweist vorwärts kommen will als der gleichmäßig dahinflutende Menschenstrom, der mit sich geht, daß er es weder mit Wissen und Fühlen, noch in Güte erreichen kann. Man lächelt über ihn und läßt ihm mitelidig nach. Es hat den Anschein, als würde in München viel weniger gearbeitet wie in norddeutschen Städten. Die Erfahrung lehrt, daß dies nicht der Fall ist. Der Münchener ist dort allem ein Frühauflieger. Zu einer Zeit, wo in Norddeutschland, wenigstens in den großen Städten, noch alles im Bett liegt, herrscht in München in den Läden und in den Bureaus schon eifriges Leben. Man hat es nie, aber man erledigt alles, was zu erledigen ist. Man hat Zeit, täglich nach Tisch ins Hofbräuhaus zu gehen, Zeitungen zu lesen und sich mit seinen Freunden über alles zu unterhalten, was einen interessiert.

in Wien befindet. Der britischen Regierung wird also, wenn sie Wert auf ein harmonisches Verhältnis zu dem Deutschen Reich legt, nichts anderes übrig bleiben, als Herrn Cartwright abzuweisen.

Zur Sitzung des Staatsministeriums.

Durch die Presse ging dieser Tage die Nachricht, daß in der zweiten Septemberwoche, wenn alle Minister wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen seien, eine Sitzung des Staatsministeriums stattfinden werde, in der u. a. auch zu der Frage der Einberufung des Landtags und zu den diesem vorzulegenden Gesetzgebungsmaterien Stellung genommen werden soll. Nach der „Nationalen Corr.“ erwartet man in landwirtschaftlichen Kreisen, daß sich das Staatsministerium aus alsbald über die anstehenden vorhandenen und noch mehr zu erwartenden Notlage unserer Landwirtschaft zu ergreifenden Maßnahmen äußert. Was der Herr Landwirtschaftsminister in seinem bekannten Rundschreiben an die Landwirtschaftskammern gegeben hat, das waren allerlei gute Ratssätze, aber abgesehen von den inzwischen bekannt gegebenen Notstandstarifen enthielt sie nichts Positives. Wir möchten nach wie vor der Meinung Ausdruck geben, daß vor allem die Frage der Bewilligung von Notstandscrediten zu erwägen ist.

Infrastrukturen des Reichswirtschaftsrates.

Wie man aus Berlin meldet, sind in der vergangenen Woche die Beratungen der zuständigen Stellen über den Entwurf der Bundesratsstruktur zum Reichswirtschaftsrat zum Abschluß gebracht worden. Der Bundesrat dürfte also den Entwurf voraussichtlich sehr bald nach Beendigung der Ferien in Angriff nehmen. Man darf erwarten, daß die endgültige Infrastruktur vom Bundesrat so rechtzeitig fertiggestellt werden wird, daß das Gesetz am 1. April 1912 in Kraft treten kann.

Der politische Massenstreik.

Zur Abwehr des politischen Massenstreiks und seiner eminenten politischen und wirtschaftlichen Gefahren befürwortet der Zentrumsabgeordnete Erzberger und der Agrarierführer Dr. Dertel energische gesetzgeberische Maßnahmen der Reichsregierung.

„Wir sind“, schreibt die „Deutsche Tageszeitung“, nach der Erfahrung der letzten Zeit zu der Überzeugung gekommen, daß die bestehenden Gesetze tatsächlich nicht mehr ausreichen. Sie müssen ergänzt und verschärft werden. Derartige Verfügungen und Ergänzungen können aber nicht von den Parteien in irgend welcher Weise beantragt oder angeregt werden; es ist vielmehr Sache, Aufgabe und Pflicht der verbündeten Regierungen, Vorschläge zu machen, wie solche Revolutionsgefühle richtungslos niedergeworfen werden können. Gegenüber derartigen Gefühlen kann es keine Schonung geben, sondern nur die schärfste Rücksichtslosigkeit. Die Regierung darf den geeigneten Zeitpunkt nicht verläumen, sondern würde pflichtwidrig handeln, wenn sie zögern wollte, daß die drohende Gefahr uns über den Kopf wache.“

Man kann gespannt sein, ob die Anregungen der genannten einflussreichen Politiker weitere Folgen haben werden.

„Ein deutscher Votschaffer als polnischer Agitator“.

Unter dieser auffälligen Ueberschrift gibt die „Rheinische Post“, 31. August, aus dem Bericht des polnischen „Kosiek“ die Mitteilung wieder, daß der bisherige deutsche Votschaffer in Paris, Fürst Radolin, der sich nach seinem Ausscheiden aus dem diplomatischen Dienste auf seine Güter bei Jaroschin in der Provinz Posen zurückgezogen hat, einem polnischen Vereinsleiter, einer hochbewehrten, in Jaroschin nicht nur begabtem, sondern dem polnischen Verein nach keine Gläubigkeit ausgesprochen und ihm noch ein Geschenk von 100 Mk. überreicht habe. — Das rheinische Blatt spricht Zweifel an der nationalen Zuerkennung des Fürsten Radolin aus.

Man denkt an seine Familie, an das allgemeine Wohlbestehen und an seine Gesundheit ebenso wie an sein Geschäft.

In München herrscht darum auch mehr Interesse für den anderen als in Norddeutschland. Hundertmal kommt es vor, daß der Münchener dem Fremde auf die Frage: „Wie komme ich am besten da oder dort hin?“ entgegnet: „Warten Sie, ich gehe mit.“ Stehen in Berlin in einem Restaurant 30 Tische und es kommen 30 verschiedene Gäste, so ist sofort jeder Tisch besetzt und der 31. Gast wird das Lokal verlassen, „weil kein Platz mehr da ist“. In den Cafés und den Restaurants in München, die nicht den Fremden zuliebe entstanden sind, findet sich einer zum andern. Nach einer Viertelstunde ist eine Unterhaltung im Gange, als läßen alle Bekannte zusammen.

Nirgends blüht die Fremde an der fremden Natur in dem Maße wie in München. Was sich der Arbeiter im Laufe der Woche erspart hat, wird am Sonntag nicht vertruken. Die ganze Familie zieht am Sonntag hinaus ins Jartal oder nach Schleißheim, und häufig verzichtet der Vater ganz aufs Bier, um mit seinen Kindern auch an den Stammtische Gae oder ins Gebirge fahren zu können. In kurzen Hosen, Smeaters und weißen Sportmägen sehen sie im Winter Sonntags in der Frühe um 4 Uhr zu Tausenden am Bahnhof, um in die Berge zum Radeln oder zum Schießen zu fahren. Und auch da hilft der Erfahrung dem Anfänger ohne weiteres.

Die Billigkeit und die Güte der Speisen im Restaurant, die Hilfsbereitschaft des Münchenern, den begebenen Summe nimmt der Fremde vielfach nicht im ganzen Umfang wahr, da in der Fremdenstadt naturgemäß Sonderziele von Etablissements entstanden sind, die aus den Fremden herausziehen wollen, was herauszubolen ist, die aber mit München nicht das Gerinigte zu tun haben. Der Fremde geht wie der Münchener in die berühmten Bierhallen, wie Hofbräu, Augustiner usw., und nicht in die äußerlich herrlichen Palais à la Berlin; er geht am Nachmittag, wenn's heiß ist, in das Angerbad, wo täglich Tausende von Menschen baden, oder ins Andoiaerbad in Starnberg, wo sich Männer und Weiblein gemeinsam tummeln; er geht nicht ins Künstlerkloster, wo eine humorvolle Aufführung der „Schönen Helena“ Schlußstück außerhalb des Theaters erwidert, sondern ins Schauspielhaus oder Residenztheater; er posse sich der Stadt und ihren Bewohnern an und er wird begreifen können, daß in München der Lokalpatriotismus groß ist wie sonst nirgends.

Die Teilnahme des früheren Votschaffers Fürsten Radolin an der Feste seiner Landsleute, deren politische Ziele er. Durchdringt nicht ganz fremd sein dürften, kommt wohl nicht sehr überraschend. Fürst Radolin ist verdrießlich, — verdrießlich seit jenen Tagen, in denen ihn das Schreiben des Reichsanwalzers übernahm, in welchem ihm nahegelegt wurde, sein Rücktrittsgesuch einzureichen. Fürst Radolin glaube sich eben noch frisch genug, den verantwortlichen Diplomatenposten in Paris auszufüllen; am allerwenigsten wollte ihm einleuchten, daß der seit 2 Jahren befristete Rathgeber Herr von Schön ein tüchtigerer Diplomat wie er sein sollte. Obgleich der Fürst in der denkbar schonendsten Form ersucht worden ist, einem jüngeren Diplomaten Platz zu machen und obgleich ihm Herr von Bethmann Hollweg in der Fußstapfen des Rücktritts so weit wie möglich entgegenkam, scheint doch ein Stachel zurückgeblieben zu sein, der nach außen hin bei dem Polenfest zum ersten Male konstatiert wurde.

Parteinachrichten.

L. C. Wie man uns aus Danzig mitteilt, hat der Vorstand des dortigen Liberalen Vereins beschlossen, zum 14. September eine Generalversammlung des Vereins einzuberufen behufs Erledigung der Kandidaturfrage. Der Vorstand schlägt vor, den früheren Landtagsabgeordneten Kommerzienrat Müntzerberg zu nominieren.

□ Auf dem sozialdemokratischen Parteitag für Brandenburg hat, wie wir aus dem Bericht des „Vorwärts“ ersehen, Genosse Spannkuch sehr heftig gegen den Wba. Cassel polemisiert. Er meinte, die Sozialdemokraten können bei den Reichstagswahlen die Freisinnigen in Berlin nicht anders behandeln als in der Provinz. Derselbe hat der Führer des Berliner Kommunalvereins, Herr Cassel, gelobt. Herr Cassel hat nämlich folgendes Verbrechen begangen:

Er hat nach Zeitungsbereichten im 11. Berliner Landtagswahlkreis gelagt. Die Sozialdemokratie verzieht durch ihre geschickte Agitationsweise den politischen Kampf, wie sie durch ihre überhebenden und verwerflichen Kampfmittel das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verzieht und dadurch die Reaktion fördert, indem sie weitest Volkstreue, die mit dem sozialdemokratischen Treiben nicht einverstanden seien, ins reaktionäre Lager treibe.“ Ferner habe Herr Cassel ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten zur Erringung eines freien Landtagswahlkreises ganz entschieden abgelehnt. Er halte mit allen Fasern — sagte er — an der konstitutionellen Monarchie und an der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung fest und er habe nichts mit denen gemein, die alle Grundlagen der Staats- und Gesellschaftsordnung umstoßen wollen. Ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten würde die Einführung des Reichstagswahlrechts für den Landtag nicht verzögern. Ein Freisinniger, der seinen Parteigenossen einen solchen Weg amute, würde bald ein Führer ohne Heer sein. Wenn die freisinnige Partei den Reichstagswahlkreise folge, dann dürfe, so meint Herr Spannkuch, man nicht nur sagen, sie kann sich begnügen lassen, sondern sie ist schon begnügt.

Die Freisinnigen sind von der Sozialdemokratie schon oft begnügt worden, sie leben aber trotzdem munterer denn je. Die Art und Weise aber, wie Herr Spannkuch gegen die fortschrittliche Volkspartei oder einen ihrer Vertreter bei dieser Gelegenheit kämpft, rechtfertigt noch nachträglich das, was Herr Cassel über die Agitationsweise der Sozialdemokratie und über die Klust, die uns von ihr treibt, ausgeführt hat.

Marokko.

Das Pariser „Journal“ läßt sich aus Oran telegraphieren: Meldungen aus dem Lager von Merzouba besagen, daß in der Nacht vom 24. zum 25. August ein Soldat der 2. Kompanie des 5. Fremdenbataillons, der als Posten am Mulayastuf aufgestellt war, plötzlich von 2 Marokkanern überfallen wurde. Die Eingeborenen gaben auf den Soldaten mehrere Schüsse ab, die den Soldaten leicht verwundeten, aber daran hinderten, von seiner Schießwaffe Gebrauch zu machen. Die Mannschaft der Wache schlug sofort Alarm und nahm die Verfolgung auf, die jedoch infolge der herrschenden Dunkelheit ohne Erfolg war. Man behauptet, daß der Zwischenfall mehrere Folgen nach sich ziehen wird. Ferner weiß das „Journal“ von Verhandlungen über einen

Landankauf durch Deutsche

zu berichten: Es sollen zwei deutsche Kaufleute augenblicklich mit dem Notabeln der Stadt Keimtal wegen Gebietszerwerbungen unterhandeln. Diese Stadt liegt im Susgebiet zwischen Agadir und Toubent. Die Deutschen sollen bereits Geld deposited haben wegen Ankauf des Distriktes; es soll sich, wie es heißt, um eine Summe von 2000 Telle handeln. Ein Bruder des Notabeln, ein einflussreicher Scheich, versichert jedoch, daß Gebietskäufe von Christen nicht statthaft sind.

§ Paris, 30. August. Die hier beglaubigten Votschaffer, welche während dieses Sommers Belangnis vor europäischen Botschaften nach keinen Urlaub genommen haben, erhielten von ihren Regierungen die Erlaubnis, Paris nacheinander zu verlassen. Die Zuerst in auf den befristenden Ausgang der Berliner Verhandlungen gründet sich auf die Uebereinstimmung aller diesem Gegenstande gemachten zuverlässigen Mitteilungen. Die nur Deutschland und Frankreich interessierenden Differenzpunkte in der Kongos-Angelegenheit werden allseitig als Schwierigkeit zweiter Ordnung bezeichnet.

Ausland.

Abbruch der englisch-türkischen Bagdadbahn-Verhandlungen.

Aus Konstantinopel meldet ein Telegramm: Wie in transformierten türkischen Kreisen verlautet, erschienen die englisch-türkischen Verhandlungen über die letzte Strecke der Bagdadbahn und die übrigen damit zusammenhängenden Fragen ausstehend. Der Abbruch der Verhandlungen wird bekräftigt.

Das ist eine offenkundige Schlappe Englands. Für die Lösung des Problems aber, das einmal ja doch gelöst werden muß, werden die Beteiligten nun andere Mittel und Wege zu finden haben; denn, sagt die „B. Z.“ mit Recht, je mehr die Güter der Bagdadbahn ihre kulturelle Bedeutung fangen werden, je mehr die Engländer und Araber werden, desto dringender wird die noch immer ungelöste Frage des Kopfpunktes der Linie, die natür-

gemäßerweise nur am Meere enden kann. Einer glücklichen Lösung der Ungelegenheit hat bisher England widerstrebt, das den persischen Meerbusen als seinen privaten Interessent behauptet. Vor wenigen Wochen ist nun England, wie man sich erinnert, an die türkische Regierung mit Vorschlägen heranzutreten, die gegen anderweitige Zugeständnisse von jener Seite eine Internationalisierung der Güterstrecke mit einer Reihe oder indirekten finanziellen englischen Vorkerkäufen verbunden wären. In eine Grenzgebung Deutschlands, des Hauptinteresses als des Vertreters der deutschen Bagdadbahn, wurde dabei nicht gedacht. Es hat erst einer Mahnung bedürft, um eine amtliche offizielle Erklärung und ein Demitt des englischen Botschaft nach Ausgange Deutschlands von den Verhandlungen zu erzielen. Seitdem ist über Fortschritte in dieser Frage vor den Russen nichts verlautet.

Spionage.

Aus Innsbruck wird gemeldet: Die österreichischen Behörden verhafteten in Trient eine Italienerin, deren angeblicher Name Tomassini ist, wegen Spionageverdacht. Sie soll sich einige Wochen dort aufgehalten und viel in Offizieren verkehrt haben. Gleichzeitig erfolgte die Verhaftung des italienischen Professors Fortunato Dal Pozzo, als er die italienische Grenze überschritt und nach Tirol reisen wollte, ebenfalls wegen Spionageverdacht. Beide Verhaftungen sollen angeblich im Zusammenhang stehen.

General French auf Reisen.

Einem Telegramm aus Paris zufolge meldet das „Journal“ aus Nancy: Der englische General French ist in Begleitung von 4 Offizieren Dienstag nachmittags in Nancy eingetroffen. Am Abend kam ihm zu Ehren beim Gouverneur ein Dinner statt. French verließ Nancy Mittwoch wieder, um die Besichtigung der Festungswerke fortzusetzen. Er wird dem nach dem Militärlager von Mailly zurückkehren, um die unter Leitung des Generals Dejeze stattfindenden Manöver mitzumachen.

Antimilitarismus und Anarchismus in Frankreich.

Pariser Vorkriegs zufolge sind 17 Mitglieder des Arbeiter-schiedsgerichts für das Baugewerbe, die sich öffentlich schriftlich mit den in Angelegenheit des Seus des Soldaten verolonten Sekretären des Bauarbeiterverbands solidarisch erklärt haben, vom Staatsanwalt angefordert worden, über ihr Verhalten Aufklärung zu geben. Hierauf haben 53 andere Mitglieder des Arbeiter-schiedsgerichts beschlossen, sich gleichfalls mit den verolonten Sekretären solidarisch zu erklären.

Laut Telegramm aus Toulouse bestrafte das Militärgericht den Sergeanten Bonatous, der unüberhörten eingeladen hat, anarchische Reden gehalten und anarchische Artikel verfaßt zu haben, mit Verlust der Unteroffizierscharge.

Keine Tagesnachrichten.

Nur noch ebenbürtige Eben im Hause Nomanen. Durch eine Änderung der § 188 der Statuten der kaiserlichen Familie wird, laut „B. Z.“ bestimmt, daß fortan kein Großfürst und keine Großfürstin mit einer Person, die keinem regierenden oder handhabendsten Hause angehört, die Ehe eingehen darf.

Der Nizam gestorben.

Der Nizam von Hyderabad, einer der reichsten indischen Sultansfürsten, ist nach einjähriger Krankheit, wie dem „B. Z.“ aus Saluta berichtet wird, gestorben. Mit ihm ist einer der bedeutendsten Fürsten Indiens dahingegangen, der auch dadurch bekannt wurde, daß er letztendlich dem B u s s i n g K o n t r a p t auf dessen Reise durch Indien einen glänzenden Empfang in Hyderabad bereite.

Die erste Panamagarnison.

Einem Telegramm aus Washington zufolge ist das 10. amerikanische Infanterieregiment als erstes der Regimenter, die in der Kanalzone in Garnison gelegt werden sollen, nach Panama beordert worden.

Die Metallarbeiter.

Wie schon mitgeteilt, saß man im Verband Berliner Metallindustriellen die Situation ernst, doch noch nicht kritisch auf. Im Gesamtverbande sollen diese Anschauungen zum Teil nicht geteilt werden. Auch der Streik der Elektromonteurs, der ziemlich unerwartet gekommen, dürfte die Leitung für eine Gelamtsperre verhängt haben. Es handelte sich bei der Berliner Unterredung, so wird noch berichtet, nur um eine vertrauliche Vorbesprechung, die 4 Stunden dauerte. Der Metallarbeiterverband, der bei dieser Unterredung ebenfalls in erster Linie in Frage kommt, hat in der letzten Zeit bereits an Mitgliedern gewonnen, daß er heute die halbe Million überschritten hat. Doch sind die Rahmenverhältnisse für einen Kleinstampft nicht eben glänzend. Nach der vier Tage von der Generalkommission der Gewerkschaften herausgegebenen Statistik hat der Verband ein Gesamtvermögen von 7 710 314 Mk., davon befinden sich in der Hauptkasse 4 112 511 Mk. Es kommen also als disponibel auf den Kopf der Metallarbeiter im Verbande nur 8 Mk.

Beipzig, 30. Aug. Die Situation in der Metallarbeiter-spernung ist unverändert. Es haben wohl Verhandlungen zwischen beiden Parteien stattgefunden, jedoch ist eine grundsätzliche Einigung noch nicht herbeigeführt. Die Direktion der Fahrzeugfabrik Eisenach ist mit ihren ausländischen Arbeitern in Verhandlungen getreten.

Provinzial-Nachrichten.

Die Mordaffäre in L.-Anger-Crottendorf.

Beipzig, 30. Aug. Die weiteren Untersuchungen in der Mord-angelegenheit Beug sollen für den verdächtigen und in Haft befindlichen früheren Metzger Klemm an einen sehr unglücklichen Verlauf nehmen. Der Verdacht, daß man es ist ihm mit dem Mörder zu tun habe, verliert sich mehr und mehr. Seine belästigt ist für Klemm aber allem kein Vorleben. Der verdächtigste junge Mensch war zum zweiten Male verheiratet. Seine Ehe war die denkbar unglücklichste. Die Schuld daran lag teils auf Seite des Klemm. Er war in der letzten Zeit nicht glücklich, da man ihm nirgends lange behielt. Seine vorige Arbeit als Kutcher hatte Klemm schon vor längerer Zeit verloren.

Die Begehungen zu B e u g rühren davon her, daß der Verdächtige seine vorletzte Wohnung in Anger-Crottendorf in der Nähe des Beuglichen Gehäuses hatte und von demselben die Aigaren bezog. Er war kurz in der Schuld bei Beug, auch mit dem

Die Ueberhaupt hatte Kiemann in der ganzen Nachbarschaft Schanden. Es war ihm kaum möglich, seine geringe Wohnungsmiete für das Zimmer, das er mit seiner Frau in Untermiete innehatte, zu bezahlen. Seine Frau mußte in der Hauptkammer für den Unterhalt sorgen. Mit dem Straßengeld ist Kiemann auch schon in Konflikt gekommen. Zuletzt wurde er wegen der Entwendung eines 20 Mark-Scheines, den er aus dem vorher erwähnten Schreiberthum eines anderen Logisbewohners in seiner vorigen Wohnung stahl, zu Gefängnisstrafe verurteilt. Begründung für die Gefängnisstrafe Kiemann ist es fernwehlich, daß er seinen Willen, einen geschiedenen Beamten, verlagte. Redensarten wie „das Gas abdröhen“ (erdrücken) usw. sollen ihm gefällig gewesen sein. In seiner letzten Wohnung, die Kiemann in Neubitz hatte, fand er bei den Logisleuten ebenfalls in seinem gutem Ruf. Trotzdem er von seiner Frau noch nicht geschieden war, unterließ er mit einem Mädchen ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben ist.

Kurz nach dem Tode in der Zweinaudorfer Straße machte Kiemann, obwohl er vorher nur wenige Tage gearbeitet hatte, größere Aufwendungen. Er kaufte sich Kleider, Schuhe usw. andere Sachen. Ueber den Erwerb des Geldes konnte sich der Verdächtige ebensowenig ausweisen, als er einen Alibiweis für die Zeit des Mordes zu führen in der Lage war.

Der Ueberfall im Ceterlo.

Schieke i. Forz, 30. Aug. (Privat-Telegramm.) Es ist bisher nicht gelungen, eine Spur der Räuber zu finden, die den Touristen am Brodenwege beim Ceterlo überfielen. — Der Ueberfallene, der wie gemeldet, Verletzungen am Kopfe erlitt, wurde, wie uns unser Berichterstatter weiter berichtet, nach Schierke gebracht, wo er sich, da sich die Verwundungen als nicht sehr schwer erwiesen, auf dem Wege der Besserung befindet. Der Ueberfallene stammt aus Lübeck.

Drei Personen vergiftet.

Aus Magdeburg wird gemeldet: In Schönebeck bei Magdeburg sind 4 Personen aus der Herberge „zur Seimat“ ins Krankenhaus eingeliefert worden, und unter Vergiftungserscheinungen gestorben. Man vermutet, daß Nahrungsmittel fälschung oder Alkoholvergiftung vorliegt. Der Staatsanwalt hat die Obduktion der Leichen angeordnet.

Ammerdorf, 30. Aug. (Königschießen.) Am Sonnabend und Sonntag, den 2. und 3. September, findet seitens der Schützenvereine d. B. Ammerdorf im Landmannschen Clublokal, „Goldener Adler“ Königschießen, verbunden mit Preis-schießen, statt. Beginn Sonnabend abends 8 Uhr, Sonntag nachmittags 3 Uhr.

Kadewitz, 29. Aug. (Kleinfeuer.) In der Nacht vom Sonntag zum Montag bemerkten Spaziergänger beim Parkieren der Brudersstraße in Gemeindefaule Feuer, dessen man aber bald Herr werden konnte. Auslösen hatten einige vorliegende Leuchte schon die Ammerdorfer freiwillige Feuerwehr alarmiert, und diese hatte schon das Nebelhorn bläuen wollen, als sie die Nachricht erhielt, daß jede Gefahr beseitigt wäre. Die Ursache des Feuers ist noch nicht fest.

Nordhausen, 30. Aug. (Beigelegte Differenzen.) Die in den Betrieben der Firmen Grimm u. Triefel, Henck u. Schumann, Steinert u. Helmund und L. F. Rothard u. Co. bestehenden Differenzen mit ihren Arbeitern sind nach dreitägigen Verhandlungen zwischen einem Beamten des Deutschen Industrie-schlichterverbandes (Sitz Dresden) und den Vertretern des Deutschen Fabrikarbeiter-Verbandes beigelegt worden.

Elbingen, 28. Aug. (Konkursverfahren.) Das Grottel „Waldbühne“ mit größeren Vorkosten (Baugrundstücken) in Elbing ist nunmehr vom Amtsgericht Wernigerode im Wege der Zwangsversteigerung (Konkurs) an Leutnant a. D. Müller aus Elbing für 100 000 Mark übergegangen.

Wernigerode, 25. Aug. (Von einer eigenartigen Krankheit ist der Weizkohl in unseren Feldern befallen. Fast an jedem Ackerstück haben sich an den Wurzeln treibende Wucherungen bis zu Faustgröße gebildet, die schließlich ein Umfallen der Stäube verursachen. Die Landwirtschaft erleidet durch diese Krankheit großen Schaden.)

Salzbrunn, 28. Aug. (Die Gesellschaft zur Förderung der Wasserwirtschaft im Harze) wird, wie „Hilfsbrandts Zentralblatt der Pumpen-Industrie und Wasser-Technik“ in seiner neuesten Nummer 24 vom 21. August d. J. mitteilt, sich demnächst eine Technische Abteilung angliedern, welche

die gesamten Vorarbeiten für wasserwirtschaftliche Unternehmungen im Harzegebiet ausführen wird. Die Staatsregierungen von Preußen, Braunschweig und Anhalt werden zu diesem Zwecke einen Zuschuß leisten, welcher für Preußen 20 000 Mk., für Braunschweig 7000 Mk. und für Anhalt 1000 Mark betragen wird. Zwei höhere preussische Beamte des Wasserbauamtes werden ständig beauftragt werden, um die Arbeiten der neu zu bildenden Technischen Abteilung zu leiten.

Luda, 26. Aug. (Verdacht.) Unter dem bringen den Verdacht, fälschlich den Mannanfall auf den Bergarbeiter Bömer auf der Straße nach Salsdorf verübt zu haben, wurden die Arbeiter Enderlein und Leichmann aus Kleinernsdorf verhaftet.

Gertrud, 29. Aug. (Familientragödie.) Im Frühjahr erkrankte sich die 16jährige Tochter des Viehhändlers Widmer, weil sie 5000 Mark verloren hatte. Aus Gram hergebracht wurde die Mutter gestolpert. Geiern hat sie sich vergiftet.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle, 20. August.

Hohe Verhandlung einer Frau.

Am Nachmittag des 15. Mai d. J. geriet der Schiffer und Fährpächter Friedrich Nüdermann aus Dobitz mit einer dazugehörigen Frau in Streit, weil sie seine Hüner, um deren Willen beide schon öfter Zucht gehabt hatten, von ihrem Acker verjagte. Er machte schließlich die 56jährige Frau an den Haaren, warf sie nieder und ließ sie mehrmals mit dem Kopfe los schlagen gegen den Erdboden, daß sie ohnmächtig zusammenbrach. Sie war nach der rohen Verhandlung 14 Tage lang krank. Nüdermann ist schon oft wegen Nothrechts und anderer Vergehen verurteilt.

Das Schöffengericht in Witten verurteilte ihn wegen der neuen Gewaltthatigkeit zu sechs Wochen Gefängnis. Hiergegen legte er Berufung ein mit der Behauptung, er müsse mit einer anderen Person verwechselt oder die ganze Szene von der ihm feindlich gesinnten Frau aus Nothe gegen ihn feindselig erfinden sein. Anträge zum Beweise seines Alibi stellte er aber nicht.

Die Strafkammer hielt auf Grund mehrerer Zeugenausagen die Schuld Nüdermanns für erwiesen und verworf seine Berufung.

Kienouter mit einem Förster.

Am 2. Mai d. J. traf der Förster Sterg aus Forchhaus Kiemel, der in Begleitung eines anderen Forstbeamten seinen Schutzbezirk beginnt, auf der sog. Eins, einem Waldwege zur Holzabfuhr, einen Mann an, der trotz des auf verhängenen Warnungstafeln angebrachten Rauberbotes eine Zigarette rauchte. Der Förster stellte ihn deshalb zur Rede, fand aber eine ungewöhnlich grobe Aßertigung. Er sagte schließlich den Mann am Arme, um seine Personalkarte feilschulden, erhielt jedoch einen heftigen Stoß gegen die Brust. Auch bekam er recht höfliche Komplimente zu hören. Erst nach Eingreifen des anderen Försters ließ sich der Widerspenstige herbei, seinen Namen zu nennen. Er wurde als der 27jährige Fabrikarbeiter Otto N. u. Mann aus Creppin festgestellt. N. ist schon mehrfach verurteilt.

Das Schöffengericht in Witten verurteilte ihn infolge jenes Austrittes zu drei Monaten und einer Woche Gefängnis wegen Widerstandes und Beleidigung.

Gegen die Strafe legte er Berufung ein mit der Begründung, der Vorfall habe sich ganz anders zugezogen, als der Förster ihn schildere. Auch mehrere Zeugen sprachen die Ansicht aus, der Förster sei zu feierlich vorgegangen, um so mehr, als N. damals einen schlammigen Arm gehabt und im Beroband getragen habe. Der Staatsanwalt beantragte sogar Erhöhung der Strafe.

Die Strafkammer hielt die vom Förster gegebene Darstellung des Vorfalles nicht für widerlegt, ermäßigte indes mit Rücksicht auf den damaligen Krankheitszustand N.'s dessen Strafe auf sieben Wochen Gefängnis.

Gemeindefreistelligen.

Der Gärtnereibesitzer Hermann Brojowski in Stumsdorf kam mit dem dortigen Gemeindevorsteher Hise wegen einer Entwässerungsanlage in Streitigkeiten. Er soll überhaupt seit Jahren zu dem dortigen Gemeindevorsteher feindselig gesinnten Partei gehören, was er indes bestrittet. Zu der Anlage sollten die Straßenanlieger, unter ihnen auch Brojowski, Land hergeben; sie

stellten aber nach Angabe des Gemeindevorstehers zu hohe Forderungen, so daß das Entwässerungswerk eingeleitet wurde.

Br. Brojowski lag in einem Schreiben an den Landrat über den Gemeindevorsteher, weil dieser Unmuthigkeiten über ihn verbreitet habe. Er habe keineswegs unerhört hohe Forderungen für hergeben von Land gestellt, sondern sich nicht geweiheit, es für einen angemessenen Preis abzutreten; nur wolle er nicht die Anlage eines Entwässerungswerkes, sondern eines unterirdischen Kanals. Das Landratsamt wies die Beschwerde als unbegründet zurück. In seinem Bescheide bemerkte Br. in einer Gemeindevorstellung, die Mittelungen, die der Gemeindevorsteher dem Landratsamt über ihn gemacht habe, seien Lügen. Der Gemeindevorsteher will gehört haben: Was im Protokollbuche des Schulzen steht, steht Lügen.

Wegen dieser Meinungen verurteilte das Schöffengericht in Gerbig Br. zu 20 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung.

Auf Br.'s Berufung hob jedoch die Strafkammer das Vorurteil auf und sprach ihn frei. Das Berufungsgericht hielt für erwiesen, daß Br. nur die dem Landratsamt über ihn gemachten Mittelungen als Lügen bezeichnet habe; in dieser Abwehr habe er nur in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt. Der Ausdruck „Lügen“ sei allerdings scharf, müsse aber nach Maßgabe ländlicher Verhältnisse beurteilt werden. Die Beweisaufnahme habe nicht ergeben, daß Br. dem Gemeindevorsteher in feindseliger Absicht Opposition zu machen und Schwierigkeiten zu bereiten suchte.

Luftschiffahrt.

Der „Schwaben“ flughafte Fahrt. Wie dem Befehlangeiger aus Friedrichshafen telegraphiert wird, hat das Doppelalmflughafte „Schwaben“ seit dem 15. Juni fünfzig Passagierfahrten unternommen und dabei 583 Personen durch die Lüfte geführt.

Aus Zittau wird dem „R. N.“ gemeldet: Der hiesige Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs plant die Veranstaltung von Schauflügen. Der genannte Verein verhandelt noch mit der betreffenden Gesellschaft. Voraussichtlich werden die Zittauer Schauflüge Anfang Oktober stattfinden.

Auttschiffahrt. Der deutsche Luftschifferverband beruft auf Sonntag, den 8. Oktober, nach Dresden den 9. Deutschen Luftschiffahrtstag ein. Die Tagesordnung enthält u. a. nachstehende Punkte: Geschäftsbericht des Vorjahres, Ausschlußberichte, Beschlüsse der Jahresrechnung, Berichterstattung der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes, Genehmigung des Voranschlages für 1912, Festsetzung der Zuschlagsbeiträge, Ergänzungswahl zum Verbandsvorstand, Neuwahl des Sportausschusses, Wahl von zwei Rechnungsprüfern, Festsetzung des Ortes des nächstjährigen Luftschiffahrtstages, Erledigung der Anträge usw.

Festsetzung von Flugzeugen. Laut Meldung aus Washington hat eine Reihe von Verleuten, die bei Indianhead mit einem einpünzligen, zur Fortsetzung von Flugzeugen bestimmten Geschäß gemacht wurden, zu befristenden Ergabnissen geführt. Bei 50 Verleuten, die sich bis zu einer Höhe von 18 000 Fuß und bis zu einem Winkel von 85 Grad erstreckten, ergab sich Feilscherheit bis zu 10 000 Fuß Höhe. Das Geschäßlabor arbeitete gut, doch muß die Vorrichtung zur Seidung des Zieles noch vervollkommen werden.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Kronstadt-Angehörigen, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Rechte Angehörigen: Karl Reiter; Redaktion, Vermittliches usw.: F. W. Wilhelm Georg; für den Inseratenteil: Albert Barth Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfasst 10 Seiten. —

Welch Verlangen nach dem Mondamin-Milchammeri mit geschmortem Obst.

Das alte, heimische Familien-Gericht, aber mit den frischen Früchten des Sommers munter es köstlicher als jemals. Man verwende alle Arten geschmorten Obstes, eine nach der anderen, während des ganzen Sommers, aber den Milchammeri nur mit Mondamin kochen. Erprobte Rezepte auf den Mondamin-Blättern 4 60, 30 und 15 Pf.

Der Eingang der vornehmsten Modeerzeugnisse für den Herbst 1911 in:

Damenputz und Weisswaren
Damen- und Kinder-Konfektion
Kleiderstoffen u. Seidenwaren
Gardinen, Teppichen u. Möbelstoffen

Herbst-Neuheiten in

Blusenflanell	moderne Streifen	65	55	45	39	Pf.		
Blusenflanell	mit Bordüren	80	73	68	60	55	45	Pf.
Satinflanell	aparte Neuh. ingestraften u. türk. Dessins	75	65	55	48	Pf.		
Kleider-Velour	mod. Dess.	68	60	53	45	35	Pf.	

hat begonnen und trägt seine reichhaltige Auswahl dem einfachsten und verwöhntesten Geschmack in weitgehendster Weise Rechnung.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Geschäftshaus
J. LEWIN
 Gründung 1859.
 Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.



„Um ein Weib“

wird ganz Halle in Aufregung geraten anlässlich des Gastspiels der International Dramatic Production Comp. im „Apollo-Theater“ mit dem genannten amerikanischen Ausstattungs-Sensationsstück in 8 Bildern ab 1. September.

Walhalla-Theater.
 Neue Mittwoch (11. Tag) grosser Entscheidungskampf:
Steurs, Champion von Belgien
 gegen den **Uralkosak Gerigkoff,**
 ferner Pohl Abs. II gegen Rödell, Bayern,
 Kutschko, Sachsen, gegen Dangers, Hamburg,
 Luppä, Böhmen, gegen Bordel, Ostrp

Parsifal-Aufführung.
 Sangestrenge Damen und Herren,
 die geneigt sind, bei der Ende Oktober hier stattfindenden
Parsifal-Aufführung
 mitzuwirken, werden gebeten, sich persönlich oder schriftlich
 bei mir zu melden.
 Für den Damenchor kommen nur Altstimmen in Betracht.
 Sprechstunde: Donnerstag, Freitag, Sonnabend 3-4 Uhr.
 Kapellmeister **Eduard Mörike,** Jägerplatz 7.

Apollo-Theater.
 Direction: **Gustav Poller.**
 Nur noch 2 Tage, abends präzis 8 1/2 Uhr:
„Prinz und Bettlerin“.
 Gr. romant. Militär-Schauspiel in 4 Akten (7 Bild.) v. W. Howard.
 Prinz Michael **Albert Hübener.**

Saalschloss-Brauerei
 Donnerstag, den 31. August
Rielen-Pracht-Feuerwerk
 mit neuem Programm.
 1. Teil
Grosses Marine-Feuerwerk,
 4 Torpedoböte, 2 Schiffs-Lichter usw.
 2. Teil
Brillant-Feuerwerk mit Glanznummern.
 3. Teil
Die grossen Pracht-Wasserfälle.
 Die feilliche Beleuchtung des Gartens.
 Das Konzert beginnt 1/2 8 Uhr und wird ausgeführt von
 der gesamten Kapelle des Fest-Festivals. Generalmusikdirektor
 Graf Blumenthal (Magdebg.) Str. 38 unter Leitung des Kgl.
 Obermusikmeisters Herrn R. Fichter.
 Eintritt 55 Pf. inkl. Steuer.
 Es ladet ergebenst ein **H. Pfeiffer, Halle-Gröllwieg.**

Dieselmotoren
 Kgl. Preuss. Goldene Staats-Medaille.
 Brüssel 1910:
Grand Prix.
 über 10000 PS. im Betrieb.
Gasmotoren-Fabrik Akt.-Ges. Cöln-Ehrenfeld (vorm. C. Schmitz).
 Präzisionsmotoren für Leuchtgas, Benzin, Benzol, Spiritus u. s. w.
 Sauggasmotorenanlagen.

Wilhelmsgarten.
 Morgen Donnerstag Abschieds-Konzert für
Herrn Erich Maurice.
 Der berühmte Kapellm. u. Cornet & Piston-Virtuose Herr A. Coll
 aus Frankfurt a. M. durch sein Austritt aus dem Wilhelmsgarten. Bitte
 um, Kenntnis aus bereits Befehls bekannt, ist für mein Leben
 verpflichtet worden.

Halle, Harzstr. 187a.
Privat-Seminar für Kindergärtnerinnen und Erzieherinnen.
 Direkt: **Robert Mayer,** Schulinspektor a. D.
 Ausbildung 1, u. 1 Jahr. Beginn des Kurses im Oktober.
 Pension im Hause. Sprachunterricht: Latein, Französisch.
 Prospekt frei.

Verband Halle-Thüringen der Deutschen Reichsfechtschule
 unter dem Protektorat des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Erzellenz v. Hugel, Magdeburg.

Die diesjährige Gedächtnisfeier des Verbandes findet
Montag, den 4. September, in Leitners Luftkurort
Waldbau in der Dölauer Heide
 in Gestalt eines

Grossen Waldfestes
 unter gütiger Mitwirkung der gesamten Kapelle von Heuschels
 Musikinstitut, Leitung: Herr Direktor Gerlach, der Männer-
 Chorleitung, Leitung: Herr Konzeptsmeister Max Knack, sowie des
 Herrn Konzeptsmeisters Bruno Heydrich hat.
 Die Veranstaltung besteht aus:
 a) großem Instrumentalkonzert,
 b) großem Volkskonzert,
 c) Brillant- & Illumination des gesamten Festplatzes.
 d) für die Jugend: Reunion in der Grotte.
 e) Kabarett, gegeben vom Scherz-Konzeptsorium im Saale
 und den angrenzenden Räumen.
Preise der Plätze:
 Nummerierter Platz 1 Mk., Gartenplatz einschl. Kolonnaden 50 Pf.,
 Programm 10 Pf.

Anmerkung:
 Die Direktion der Halle-Göttinger Eisenbahn hat nicht nur einer
 Sonderverehr (lester Zug ab Bahnhof beide nach Halle 12 Uhr
 nachts - erst nach Rückzug) eingeräumt, sondern es werden
 auch Fahrkarten, gültig zur Hin- und Rückfahrt, für den einfachen
 Fahrpreis (25 Pf.) ausgeben.
 Die Direktionen der Straßenbahnen haben gleichfalls Sonder-
 verkehr der elektrischen Wagen in Aussicht gestellt.
 — Mangel an Platz nicht zu befürchten. —

In Anbetracht des zu gewärtigenden Kunstgenusses und da es
 sich um die Erbauung eines Reichswaldenbaues in Halle a. S.
 handelt, bitte um gütige Unterstützung.
 Halle a. S., den 22. August 1911.

Der Verbandsvorstand.
Gemeinschaftssäle, Alte Promenade 8.
 Donnerstag, 31. Aug., und Sonntag, 3. Sept.,
 abends 8 1/2 Uhr
Vorträge des Herrn Dr. Arnold
 über:
Freiheit in Christo.
 Alle Interessierten sind hierzu freundlichst eingeladen.

Das Reichs-Gesundheitsamt
 sagt in dem zur Aufführung der Konsum-
 menten bestimmten Gesundheitsbüchlein:
 „Der Gehalt an Stärke, Eiweiß und
 Fett verleiht den aus der Kakaobohne
 gewonnenen Erzeugnissen neben den
 Vorzügen eines Genussmittels auch
 die Eigenschaften eines Nahrungsmittels,
 besonders dann Kakaos in der
 Zubereitung mit Milch und Zucker
 als wohlschmeckendes und zugleich
 nahrhaftes Getränk empfohlen werden.
 Kakaos und Schokolade sind in
 vieler Hinsicht dem Kaffee und Tee
 vorzuziehen, eignen sich namentlich
 deshalb mehr zum Genuss, weil
 starker Kaffee und Tee nach un-
 mäßigem oder länger fortgesetztem
 Genuss leicht Störungen des Nerven-
 systems, wie Kopfschmerzen, Herz-
 klopfen, Schlaflosigkeit verursachen.“
 Der berufene Nachfolger des Kaffees auf
 dem Frühstüdtische ist der edle deutsche

Reichards
 Kakaos. Wegen seiner starken Entfaltung
 und außerordentlichen Kornreinheit be-
 sonders befähigt, stellt er sich im Ge-
 brauch — die unteren Preislagen sogar
 im Einkauf — weit billiger als der
 billige Kaffee und mündet andauernd
 gleich gut. Wen andere Kakaos, denen
 dasselbe nachgerühmt wurde, bald ent-
 tauscht, den werden Reichards-Kakaos
 sicher zeitweilens reiflos befriedigen. Ver-
 kauf zu Fabrikpreisen direkt an Private
 durch die eigenen Fabrik-Filialen in
 allen größeren Städten Deutschlands, in
Halle a. S.: Untere Leipzigerstrasse,
am Leipziger Turm,
 Fernsprecher 1190,
Grosse Ulrichstrasse 11.

Saat-Roggen,
 Original Peltuser, gibt billig ab
Hermann Meusel Nachf., Halle a. S.

Optische Waren
 preiswert u. gut Gr. Ullrichstr. 1a.
Otto Unbekannt

Reformbekleider
Directoirehosen
Turnhosen
 für Damen und Mädchen empfohlen
 in sehr großer Auswahl
H. Schner Nachf., Gr. Stein-
str. 84.
Gebrauchtes Linoleum,
 19 qm, verf. Friedrichstr. 28, 11.

Tonbild-Bühne
Schmeerstr. 5.
 Diese Wache ganz hervor-
 ragendes Programm.
 Als ganz besonders haben
 wir hervor:
Was ein Frauenherz
vermag.
 Drama aus dem Leben.

Ab Sonnabend:
Der Aviatiker und die
Frau des Journalisten.
 Großes Sensations-Drama
 in den Kisten.
 Längster Film, der bis jetzt
 erstrahlt.
 Spielbauer ca. 1 1/2 Stunden.

Auswärtige Theater.

Leipzig.
 Neues Theater: Donnerstag,
 den 31. August: **Der Bajazzo**
 — **Scherzo.** — **Cavalleria**
 rusticana.
 Altes Theater: Donnerstag,
 den 31. August: **Der Bettel-**
 stube.
 Königlicher Schauspielhaus:
 Donnerstag, den 31. August:
Die Feinde Suzanne.
 Neues Operetten-Theater:
 Donnerstag, den 31. August:
Die Feinde Suzanne.
Magdeburg.
 Stadttheater: Freitag, den
 1. September: **Die Walfäre.**

Zoo.
 Donnerstag, 31. August,
 von nachm 5 Uhr
 bis abends 10 1/2 Uhr:
Konzert
 vom **Stadttheater-Orchester**
 (Kapellmeister Alfred Gösmann).
 Das Abend-Konzert gilt als
Wiener Abend.
 Eintrittspreis
 von abends 7 Uhr ab 35 Pf.,
 einschl. Steuer.

Sonnabend, 2. September,
 abends 8 Uhr:
IV. volkstümliches Konzert
 des **Stadttheater-Orchester**
 (Kapellmeister Alfred Gösmann).
 Anlässlich des Sedantages
 patriotisches Programm.
Brillant-Feuerwerk
 (Kunstfeuerwerker Pfeiffer).

Bad
Wittekind.
 Freitag, den 1. Septbr.,
 nachm. 3 1/2 Uhr
Benefiz
 für Kapellmeister **Alfred**
Eismann,
Fest-Konzert
 vom Stadttheater-
 Orchester
 Eintrittspreis 55 Pf.
 (inkl. Billetsteuer).
 Abonnement aufgehoben.

Peitz-Restaurant.
 Donnerstag nachmittag
dr. Extra-Streich-Konzert
 vom gefamter. Roland-Orchester.
Hermann Schröter.

